

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 1

Artikel: Prosit novus annus, care frater Ladislaus!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwölf lump'ge Jahre noch,
Dann haben wir quittirt
Ein mächtig schreckliches, ein wunderlich' Jahrhundert.

Nur eins — nur wieder eins!
O eister Menschheit Stolz,
Was heißt denn Jahrhundert in dem Weltensluge —

Lachet, Freunde, lachet!

Jahrhundert oder Jahr,
Ein Hauch, ein Athemzug
Im Weltendasein ist's — und was die Resultate?

Ein Scherbenhaus' voll Müll,
Ein Thorheits-Rieselfeld,
Zuweilen blühet drinn' verlorene ächt

Geschmeide —

Lachet, Freunde, lachet!

So war's, so wird es sein,
So lang die Menschheit wählt
Und wimmelt dinkelvoll auf ihrem kleinen Fleckchen.

Dass nicht die Langeweile,
Nicht Graun uns übermannt,
Gibt's ein probates nur, ein ewig prächtig Mittel —

Lachet, Freunde, lachet!

Schlägt Euch am Jahresend'
Nicht trostlos vor das Haupt,
Weil wenig nur gerieth, was Ihr mit Mühsel erzonen!

Nennt nicht das Schicksal blind,
Großt nicht mit Herrscherthros,
Nicht mit der Böller dummi-willfährigem

Gedulden —

Lachet, Freunde, lachet!

Recht frisch die Arme aus
Zu neuer tücht'ger That,
Denn Trägheit strafet sich mit finst'rer, öder Trauer.

Euch aber schafft der Fleiß
Des Daseins bestes Gut,
Was einzig lobenswerth, am Jahresende dürft Ihr

Lachen, Freunde, lachen!

Schließt drum die Thüre zu
Vor Philosophen hent,
Rück- und Vorschauer schrekt durch ein entsetzlich Gähnen!

Dem aber drückt die Hand,
Den ladet ein zu Tisch,
Der für das neue Jahr Euch bringt die

Froh-Devise:

Lachet, Freunde, lachet!

Eulalia Pampertuna's Politik.

Das neue Jahr ist da. Ich habe mich eigentlich gewundert, daß es überhaupt gekommen ist — ganz ohne Furcht vor dem Kriegslärm, welcher jetzt so groß ist, daß ich — ich übertriebe nicht — von dem Lärm keine Nacht schlafen kann. Auch mit meinem Appetit geht es schlecht. Und wenn schon einmal — —

Nämlich gestern als ich als Frühstück ein Paar Wiener Würstchen. Darauf wollte ich mir ein Kaviarbrödchen leisten, aber soweit kam ich nicht, denn wer trat herein? Der Herr Doktor.

„Was haben Sie eben gegessen?“ fragte er.

„Ein Paar Wiener“, sagte ich aufrechtig.

„Und dann wollen Sie ein Brödchen mit russischem Kaviar nachessen?“ rief er entsezt, „glauben Sie etwa, daß Wien und Russland sich in Ihrem Magen vertragen werden, während sie sich an der galizischen Grenze zu Schanden ärgern und zerren?“

Ich sah das ein und verzichtete auf mein Kaviarbrödchen.

„Aber Hammelbraten, Doktorchen“, fragte ich, „den darf ich doch ohne Schaden zu Mittag essen?“

„Wo denken Sie hin?“ schrie er, total ausgeregelt, „wenn Sie Hammelbraten essen, werden auch mehr Hammel konsumiert; dann müssen aber auch in Bulgarien mehr Hammel zum Export geföhrt werden, dadurch wird Koburgs Ferdinand das Regieren erschwert, na, und — —“

„Nein“, unterbrach ich ihn, „das kann ich nicht fertig bringen, dem jungen Manne das Regieren zu erschweren, wo er so schon mit seiner Nase immer genickt wird und wirklich allerhand Pech hat, und jetzt reist auch seine Mutter ab, die ihm doch wenigstens die Wäsche in Ordnung hielt und die Strümpfe stopfte — nein, Doktorchen, ich verzichte auf den Hammelbraten.“

Die armen reichen Amerikaner.

Das Unglück ist geschehen, es ist nicht mehr gut zu machen; die ganze Nationalökonomie hat ein Loch bekommen, die gesammte Finanzlehre ist ruinirt — Kurzum, eines der grössten modernen Reiche, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat — horribile dictu! — Kein Defizit, sondern einen Ueberschuss in der Staatskasse.

Allgemein frägt man nun: Wie werden die Amerikaner diesen schweren Schlag pariren, welche Mittel werden sie anwenden, um die Ausbreitung der Ueberschuss-Epidemie zu verhüten? Uns fällt gerade kein anderes Mittel ein, als das Geld auf die Strasse zu werfen. Vielleicht wäre es das Beste.

Wie man uns versichert, sollen einige europäische Finanzminister die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und ausgerufen haben: »Gott sei Dank, dass bei uns solche Unordnung nicht vorkommt!«

Wilde Schösse.

Zieh' das Schwert, den Feind zu schlagen,
Straf' ihn, wie das Unvernünftige!
Schilt, verfluch' sein ganzes Dasein,
Das vergang'ne, wie das künft'ge!

Aber lasse seinen Vater,
Seine Mutter aus dem Spiele!
Läßt ihn ihre Schule nicht büßen,
Niederträchtig, wie so Viele! J. W.

kurze Betrachtungen über das Eisfeld.

Daß die Verstaatlichungstendenz sich noch nicht auf die Eisfelder geworfen hat, nimmt mich außerordentlich Wunder. Jedes Jahr bei Gründung der Eisbahnen muß doch Alles, was sich „auf dem Laufenden erhält“, über den ungeheuer sozialen Werth dieses Sports Betrachtungen anstellen.

Für Familienwäter blutärmer Töchter ist doch das Eisfeld ein Saatfeld, bei richtiger Kultur sehr fruchttragend, denn es erspart die kostbarere Sommerfrische. Für die Töchter selber wird es zum Schlachtfeld, da sie mit ihrer Grazie die angeborene Hartnäckigkeit ebescheuer Jünglinge zu bekämpfen haben. Weit eher als die Umwandlung in ein Siegesfeld erleben sie aber, daß das Frühjahr über Leichenfelder ihrer Hoffnungen hinauf. Haben sie es auch den Spröden zum Rieselfeld manchen Schweifstrosens gemacht, so schnappen diese doch gewöhnlich ab, wenn sie von da auf das Heißfeld des „Sprechen Sie mit meiner Mutter“ gelockt werden sollen. Ein Kummerfeld ist es auch für Herren, die an den steiferen Knochen erleben müssen, daß kein Waschwasser mit diesem Namen ihnen mehr aushilft. Nur für die Schulhuben ist und bleibt es das schönste Jagdfeld, wofür mit einigen Beulen das Patent gelöst werden kann und die Ausbeute sicher ist, nämlich das gründliche Uebersügeln der Lehrer.

Würde der Staat Anlage und Betrieb der Eisfelder rationell beorgen und sich in geeignete Unterhandlungen über Saisondauer mit dem „Höchstkommandirenden“ setzen, so dürfte er ruhig auf andere Monopole verzichten.

Prosit novus annus, care frater Ladislaus!

Prima dicte mihi, summa dicende camelia!
Ladislaus atavis Jesuitis edite frater!
Primum catholicis cantonibus opto salutem.
Funiculariter Heinricus fahreat super Uto
Züricus, faciatque sibi magnas dividendas.
Actie portent minimaliter octo procentos.
Fac templum majus, Mutz! vestigalia parva.
Ne quid Argovius »Muri« stipitare tentet!
Tumque lavet sapone summ' Lenzburgia Mohrum!
Et »Systema« velit Soloduris reddere nummos.
Exercitia ssepi fiant, sed non salamandri,
Lucernit jussu parochi per ludimastros!
Basæ Basilie tanteque »leckerli« tractent.
Schaffhusia crescat, quam dicunt nomine »bölla«.
Perdant Seduni stramam, sed non pietatem.
Restituat Genevam Calvinus Lausonumque.
Opto Friburg strumphos violettes atque culottas.
Urinatores sudatoresque saluto!
Inferus et superus Silvanus vivat uterque!
Grisones caveant, nolunto fuxere Rampam.
Tessini jubilent, quia »carnifex« inde recessit.
Galloricus maneat eloquax wurstique peritus.
Mustibibax gangpiscisedax Mostindia crescat!
Atque salutandus mihi sit Fridolinus odorus;
Scabziger ex herbis, ex marmore fit monumentum!
Abbencellenses hexæ mittantur ad Orcum!
Cras novus annus erit! Schneggas faciat Lisabétha,
Non cerevisæ, sed schneggas cappuccinorum!

Cum quibus restabo tuus
fidelis Stanispediculus.